

Michael Preuschoff

Für eine Entmönchung*) unseres Christentums von Jugend an!

JESUS – POLITIKER – KÖNIG

Ziel seiner Politik war „das Reich der Harmonie unter uns Menschen“, also das Reich der Liebe und der Partnerschaft – und nicht „das Reich dieser Welt“, also das Reich der Macht und der Gewalt.

Der Verrat an Jesus im Laufe der Kirchengeschichte von Anfang an und ein Konzept nach dem historischen (also nach dem wirklichen) Jesus. Die Grundlage der Theologie des Konzepts ist die Idee der Überwindung des „alten Adams“ durch den neuen Adam (=Jesus) im Römerbrief des Apostels Paulus.

HEFT 2: Theologischer Hintergrund des Konzepts „ZUERST EINMAL SPASS MIT PARADIESERLEBNISSEN!“ und eine pädagogische Handreichung dazu.

Das Konzept ist motiviert von Psalm 91:

Dir begegnet kein Unheil, kein Unglück naht deinem Zelt.
Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen.
Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt;
du schreitest über Löwen und Nattern, trittst auf Löwen und Drachen.
»Weil er an mir hängt, will ich ihn retten; ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen.
Wenn er mich anruft, dann will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren.
Ich sättige ihn mit langem Leben und lasse ihn schauen mein Heil.«

**) Eigentlich verstehen sich die christlichen Kirchen als diejenigen, die die Ideen der Bibel in die Praxis umsetzen. Doch von einer Sorge, dass die Füße ihrer Gläubigen an keinen Stein stoßen, kann zur Zeit nun wirklich keine Rede sein. Das Problem ist, dass durch eine Vermönchung unser Glaube entsexualisiert wurde, es wurde also alles, was mit Sexualität zusammenhängt, wie bei Nonnen und Mönchen als schlecht und sündhaft eingestuft. Daher die Orientierungslosigkeit schon junger Menschen, was für sie gut und was für sie nicht gut ist.*

Hier nun der Versuch einer Korrektur.

Zu mir: Ich bin Diplomtheologe und ich war vor meinem Ausscheiden aus dem Dienst Berufsschulreligionslehrer.

Für die pädagogische Praxis gibt es das HEFT 1.

Die **Devise des Konzepts** ist: „Erlebt doch zuerst einmal das Paradies und seine Spielregeln, alles andere wird euch dazu gegeben werden!“ So wie wir diese Stelle üblicherweise kennen („Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit ...“) klingt sie eher lebensfern; was meint etwa „Gerechtigkeit des Reiches Gottes“? Ja, wer hat denn diese Stelle so übersetzt? Vielleicht ein alter Theologe oder gar ein Mönch auf der Gottsuche? Ich habe mir mal die Bedeutungen der Wörter angesehen und übersetze sie, wie sie ein Vater als Tipp für die Wahl von Freunden seiner jungen Tochter geben würde.

Jedenfalls steht in der entsprechenden Bibelstelle (Math. 6,33) nichts davon, dass wir zuerst Gott suchen sollen. Somit ist das Konzept auch durchaus für „Nichtgläubige“ interessant!

Manche Menschen werden auf einmal religiös, wenn es darum geht, ihre Kinder zu einer hohen (Sexual-)Moral zu erziehen. Sie meinen wohl, dass es eine Art Zauber gibt, dass ihre Kinder umso moralischer werden, je frommer und und gläubiger sie sind. Doch das ist ein Irrtum, so funktioniert zumindest die (Sexual-)Moral schon gar nicht. Sie funktioniert genauso wenig wie die Medizin im Mittelalter, deren Basis auch so eine **Glaubensmagie** war. Nein, wir müssen die Probleme schon sachlich und konkret anpacken! Natürlich können Gebete, die geeigneten Wege zu finden und das Nützliche vom Unnützen zu unterscheiden, nie schaden.

Zur Literatur

Wenn ich in dieser Arbeit das traditionelle Christentum als Fortsetzung antiker Mysterienkulte und daher als völlig überholt betrachte, kann ich mich durchaus auf die Dissertationsarbeit „Griechisch-römisches Religionsverständnis und Mysterienkulte als Bausteine der christlichen Religion“ von Max Ortner, Wien 2009, berufen.

Zu den Abbildungen, soweit nicht dort angegeben:

S. 8 o.: „Europa mit dem Stier“, Nationalmuseum Neapel

S. 8 u.: „Leda und der Schwan“ von Leon Comerre (1908)

S. 27: Treu bis in den Tod: „Die Christen zu den Löwen“ von Herbert Schmalz (1888)

S. 3, 6, 8, 11, 15, 17, 65: Aufnahmen des Autors



Ballspielendes Paar im Marktbrunnen in Varberg / Südschweden. Skulpturen von Bror Marklund

Offensichtlich handelt es sich bei den beiden nicht um ein Liebespaar. Junge Menschen, die so unverkrampft miteinander umgehen können, spielen nicht nur gerade Ball, sondern sie spielen sogar mit der Weltkugel. Das heißt, sie gestalten die Welt in einer völlig neuen Weise. Bedingung ist, dass sie von dieser Möglichkeit der Gestaltung (rechtzeitig) erfahren. Wenn sie nun davon nicht erfahren, dann bedeutet das doch, dass sie manipuliert werden, weil sie keine attraktive Alternative kennen.

Und ganz allgemein: Wenn man etwas verändern will, gibt es zwei Wege. Wir kennen das Problem bei Krankheiten. Entweder man verändert den Hintergrund, kümmert sich also um eine Gesundheit ganz allgemein, oder man packt das Problem konkret an, erforscht den Erreger der Krankheit ganz konkret und bekämpft ihn dann auch konkret. Es ist nun einmal so, dass je nach Krankheit nur das eine oder das andere zum Erfolg führt. Im Fall der Sexualethik wird nun im allgemeinen am Hintergrund herumgedoktert - mit keinem oder allenfalls zweifelhaftem Erfolg. Daher versuche ich eben, das Problem konkret anzupacken.

Die Idealvorstellung, dass Geschlechtsverkehr und Partnerschaft und Liebe zusammen gehören, ist in den typischen Religionen pervertiert. Sie geben zwar vor, für diese Idealvorstellung zu sein, doch sie vermitteln sie jungen Menschen entweder überhaupt nicht oder nur stümperhaft-unprofessionell. Der Verdacht drängt sich auf, dass Religionen in Wirklichkeit gar nicht wollen, dass (jungen) Menschen diese Idealvorstellung gelingt. Die Religionen leben ja auch davon, dass Menschen sich (erst einmal) vertun und also Fehler machen, die sie dann bereuen, eine Gottheit um Vergebung bitten und bisweilen auch noch auf ein „Später“ hoffen, in dem alles anders und vor allem viel besser wird. Das ist ja das Geschäftsmodell der Religionen.

Im Konzept **„ZUERST EINMAL SPASS MIT PARADIESERLEBNISSEN“** wird davon ausgegangen, dass die Idealvorstellung, dass Partnerschaft und Liebe und Geschlechtsverkehr zusammengehören, ein menschlicher Wert ist, der also auch ohne Bezug auf irgendeinen Glauben gelehrt werden kann und soll. Und dass das sehr gut funktioniert, wenn es nur wirklich gewollt ist. Denn gerade junge Menschen sind zumindest zunächst offen und gutwillig dafür. Wir werden sehen, dass dann auch noch völlig neue Aspekte und Ideale unseres Menschseins zum Vorschein kommen, sobald wir uns hier endlich um ein sinnvolles ethisches Konzept kümmern.

Ich sehe als Lebensaufgabe also ein Konzept für ein einziges existenziell wichtiges Anliegen, nach dem besonders junge Menschen so gescheit werden, dass ihnen „nichtgute Erfahrungen“ erspart bleiben. Die Förderung weiterer Lernprozesse ist dann fast schon programmiert.

Hinweis: Wir haben inzwischen viel über den Ursprung unserer christlichen Religion geforscht und vor allem auch über den historischen (also den wirklichen) Jesus. Ich bin nun bei meinen Recherchen darauf gestoßen, dass Jesus (und auch die frühe Kirche) offensichtlich genau dieses Anliegen des Sich-nicht-Vertuns hatte (das „Vertun“ ist hier „Sünde“ genannt). Damit stand der historische Jesus und eben auch die frühe Kirche im Gegensatz zu den Religionen der damaligen Zeit, die alle samt typische Religionen mit dem typischen Religionsgeschäftsmodell (der „Verkauf“ von Trost und Vergebung) waren. Jesus war also eher ein Politiker. Das war auch der Grund für seinen Kreuzestod, er fing eben an, den Religionen ihr Geschäft mit der Religion zu vermässeln.

Zum Zusammenhang des Anliegens dieses Konzepts mit der Religion: In der katholischen Theologie gibt es die Naturrechtslehre. Nach der fordert Gott nichts von uns Menschen, was nicht auch schon von der Natur her sinnvoll und vernünftig ist. Wenn es also um etwas Sinnvolles und Vernünftiges für uns Menschen geht, dann erübrigt es sich, dass wir uns auch noch auf Gott (und die Bibel) berufen, denn es ist von Gott!